

Hallo,

Ich bin bereits einen Monat hier in Kemondo am Viktoriasee in Tansania! Es kommt mir vor, als wäre es schon viel länger her, dass ich am 24. August in Stuttgart in das Flugzeug gestiegen bin. Und seitdem ist so vieles passiert und ich habe so viel Neues erlebt, von dem ich euch in diesem Rundbrief gerne berichten möchte.

Am 24. ging große Reise für mich und meine Mit-MaZlerin Miriam in Stuttgart los. Wir hatten ein paar Stunden Aufenthalt in Amsterdam, dann ging es weiter nach Dar es Salaam mit fast 12 Stunden Flug. Dort verbrachten wir die Nacht am Flughafen und flogen früh morgens weiter nach Bukoba. Dort wurden wir schon von der Leiterin des Nikolaushauses (Stefanie Köster, ursprünglich aus Deutschland) erwartet und sie brachte uns zu unserem neuen Zuhause auf Zeit: Dem Nikolaushaus in Kemondo.



Wir wurden sehr nett von den Kindern und Janina (einer deutschen Praktikantin, die insgesamt 3 Monate hier verbringt) empfangen. In den ersten Tagen bekamen wir alles gezeigt, bezogen unsere Zimmer und erstellten zusammen mit Stefanie unsere Arbeitspläne.

Da wir mit den Kindern und den Mitarbeiterinnen hier im Nikolaushaus mitleben, ist ein Arbeitsplan sehr sinnvoll und regelt, wann wir Freizeit haben und wann wir arbeiten, da sich das sonst schnell vermischt.

Das Nikolaushaus ist ein Kinderheim für Kinder mit Behinderung, aber auch für gesunde Kinder, die entweder niemanden mehr haben, oder deren Familien nicht für sie sorgen können. Es leben hier insgesamt 28 Kinder, davon sind ca. die Hälfte körperlich oder geistig behindert. Die Kinder sind zwischen 2 und 16 Jahre alt. Es arbeiten hier noch ca. 10 Mitarbeiterinnen, die von den Kindern Mamas genannt werden.

Bereits an unserem ersten Wochenende hier durften wir Stefanie und die großen Jungs bei einem Ausflug zu einem Wasserfall begleiten. Danach fuhren wir in nächst größere Stadt Bukoba (ca. eine halbe Stunde entfernt) und gingen dort essen.

Am nächsten Tag besuchten wir das erste Mal den Sonntagsgottesdienst mit allen Kindern, was immer wieder aufs Neue ein Erlebnis ist. Man kann den Gottesdienst nicht mit einem deutschen Gottesdienst vergleichen. Alle singen, klatschen und tanzen zur Musik, jeder zieht sein schönstes, buntestes und kitschigstes Kleid an und einfach JEDER ist da! Außerdem kommt es schon mal vor, dass man eine halbe Stunde auf den Pfarrer warten muss und die Messe dann insgesamt 3 Stunden dauert. Zusätzlich fällt oft der Strom aus und die Ventilatoren gehen nicht mehr und dann wird es

eingequetscht und mit 2 Kindern auf dem Schoß seeeehr heiß! Doch den Pfarrer stört ein Stromausfall nicht, der liest einfach mit dem Megafon die Vermeldungen.

Sonntag mittags stand dann ein Ausflug an den Strand des Viktoriasees an. Blöderweise war die Batterie von dem großen Bus des Nikolaushauses leer, und wir mussten uns ganz afrikanisch zu 30st in den Geländewagen, der für 13 Personen vorgesehen ist, quetschen. Das war jedoch halb so schlimm, denn die Kinder sangen die komplette Fahrt und machten eine kleine Party daraus. Der Strand war traumhaft schön!



In den darauf folgenden Tagen lebten wir uns ein und lernten unsere Arbeit kennen.

Wir unterstützen die Mamas beim Aufpassen und Waschen der Kinder und helfen den Kindern beim Essen. Außerdem versuchen wir auch die Freizeit der Kindern schön zu gestalten, lernen mit den Kindern und spielen mit ihnen (meine Arbeit ist unten beim Tagesablauf der Kinder nochmal näher beschrieben).

In unserer 2. Woche kam dann Katrina hier an (auch eine Praktikantin für 3 Monate). Nun sind wir 4 weiße Mädchen hier und es passiert oft, dass uns Wazungu („Weiße“) zugerufen wird oder wir angestarrt werden, als wären wir das 8. Weltwunder. Jedoch meinen die Menschen hier nicht böse. Es ist für sie nur ungewohnt „Weiße“ zu sehen, da hier kaum Touristen unterwegs sind und es hier sehr ländlich ist. (Bild: Von links nach rechts: Katrina, ich, Janina und Miriam)



Am nächsten Wochenende, am 10. September erlebten wir hier ein Erdbeben mit. Die Menschen hier sind Erdbeben überhaupt nicht gewohnt, da wir uns hier in keiner Erdbebenregion befinden. Dennoch war das Erdbeben sehr stark zu spüren (Erdbebenstärke: 5,7) und hat alle sehr geschockt und vor allem die Kinder in Panik versetzt. Das Epizentrum war in Bukoba und es sind 13 Menschen gestorben und insgesamt gibt es 130 Verletzte! Wir können uns sehr glücklich schätzen, dass es uns allen gut geht und bis auf ein paar kleine Risse im Haus auch nichts kaputt gegangen ist.

Ein großes Highlight in dem vergangenen Monat war der 5. Geburtstag des Nikolaushauses. Um diesen zu feiern, stieg am 17. September vor dem Haus ein großes Fest mit Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst wurden ein paar Reden gehalten und danach sangen und tanzten die Kinder und irgendwann auch alle Gäste.



Diese Woche fangen bei den Kindern die Ferien an! Da keines von den Kindern schwimmen kann, wir hier aber direkt am Viktoriasee wohnen, haben wir einen Schwimmkurs (erstmal nur für die großen Kinder) geplant. Miriam ist bei der DLRG und hat dort schon öfter Schwimmkurse geleitet.. Wir waren bereits 1 mal mit 3 Kindern schwimmen (im Pool eines Hotels, da es hier kein Schwimmbad gibt) und es hat ihnen und auch uns sehr großen Spaß gemacht.

Zum Tagesablauf hier im Nikolaushaus:

Die Kinder stehen um 6 Uhr auf, richten sich, frühstücken und gehen anschließend zur Schule. Für die Kinder, die noch nicht zur Schule gehen und auch für die behinderten Kinder gibt es hier auf dem Gelände des Nikolaushauses die sogenannte **Outpatient Clinic**. Unter der Woche wird dort, während die großen Kinder in der Schule sind, mit den Kindern musiziert, getanzt, und gespielt. Danach gibt es Mittagessen für die Kinder (wir füttern die Kinder, die Hilfe brauchen) und danach essen auch wir. Anschließend ist für die kleinen Kinder freie Zeit zum Spielen und die großen Kinder kommen nach und nach von der Schule heim. Nachmittags gehen wir dann mit den Schulkinder in die Outpatient Clinic und lernen und wiederholen mit ihnen. Um 5 Uhr duschen alle Kinder und um 6 Uhr gibt es für die kleinen Kinder Abendessen. Um 7 Uhr wird unter der Woche immer gemeinsam gebetet und danach werden die kleinen Kinder ins Bett gebracht. Nun essen die größeren Kinder und wir Freiwilligen. Nach dem Essen werden gemeinsam Spiele gespielt. Zu dieser Zeit dürfen die Kinder am Wochenende einen Film schauen.

Am Wochenende kommt ein Heilpädagoge in die Outpatient Clinic und kümmert sich vor allem um die körperlich behinderten Kinder. Samstag ist die Outpatient Clinic auch für Kinder, die nicht im Nikolaushaus wohnen, geöffnet und bietet so eine Anlaufstelle für Eltern, die alleine nicht mit der

Behinderung ihres Kindes zurecht kommen oder selbst auch eine Behinderung haben oder sehr arm sind.

Allgemein gefällt es mir hier im Nikolaushaus sehr gut! Ich lebe mich von Tag zu Tag mehr ein! Natürlich vermisse ich meine Familie und Freunde in manchen Momenten sehr und manchmal auch den „europäischen Lebensstandard“. Jedoch fühle ich mich hier sehr wohl! Große Probleme macht mir nur die Sprache (Kiswahili). Mit den großen Kindern kann ich mich sehr gut auf Englisch verständigen, da sie auf eine englischsprachige Schule gehen. Aber gerade mit den Mitarbeiterinnen und den kleinen Kindern ist es zum Teil sehr schwer zu kommunizieren, da sie entweder nicht merken, dass ich sie nicht verstehe oder kein Englisch sprechen. Aber ich bin zuversichtlich, dass es mit der Zeit besser wird und sich somit auch viele Probleme, die mit der Kommunikation zusammenhängen, lösen.

Ich DANKE euch sehr für eurer Interesse und eure Spenden! Natürlich danke ich euch auch für eure Unterstützung im Gebet! Es ist schön, von euch zu hören und zu wissen, dass es in meiner Heimat viele gibt, die an mich denken!

Ich sende euch viele sonnige Grüße aus Tansania

Eure Maria

